Nro. 13. **Mittwoch, 17. Januar** (Anton.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 17 Januar.

Weizen neuer	1. Qual.	19	60	Hafer neuer		13	50
„ „	2. „	17	60	Raps 1. Qual.		29	60
Landroggen	1. Q. neuer	14	60	„ 2. „		28	90
„	2. „ „	12	60	Kartoffeln		6	80
Winter-Gerste		14	—	Heu		6	—
uchweizen	1 Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock			
„	„	—	—	à 600 Kilo		21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	69	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	7	50
Gereinigtes Oel per Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	120	—
Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo	29	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Abgeordnetenhaus.

(1. Sitzung am 15. Januar.)

Eröffnung 11¼ Uhr. T.-O.: Berathung des Gesetzentwurfs, btr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheines durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen. Vom Centrum liegt dazu der Antrag vor, an die Staatsregierung das dringende Ersuchen zu richten, schleunigst die außerordentlichen Nothstände in mehreren Eifelkreisen feststellen und zu deren Beseitigung die geeigneten Anträge an die Landesvertretung gelangen zu lassen. Dieser Antrag wird jedoch bei der zweiten Lesung besonders zur Debatte gestellt werden. Es melden sich 14 Gegner für, Niemand gegen die Vorlage zum Wort. Abg. Bachem hält die in Aussicht genommene Summe für viel zu gering, da sie die Hauptzwecke, welche die Regierung sich gesteckt habe, nicht entfernt erreichen werde. Am härtesten betroffen seien nicht die eigentlich Armen, die von der Hand in den Mund lebten, sondern Kleinbürgerliche und namentlich Kleinbäuerliche, bisher selbstständige Existenzen. Im Landkreise Köln allein belaufe sich der Schaden der ersten Ueberschwemmung auf 300 000 M., also würde die Frage, ob die ausgeworfene Summe genüge, rundweg zu verneinen sein. Auch sei zu wünschen, daß die ganze Summe sofort à fonds perdu bewilligt werde. (Sehr richtig! im Centrum.) Die Rheinprovinz habe sehr wohlhabende Landestheile, aber auch Theile, in denen permanent ein furchtbarer Nothstand herrsche. Augenblicklich sei im Kreise Prüm die Noth wahrhaft herzzerbrechend. Am ersten Januar hätten 1947 Familien mit 8383 Köpfen keine Kartoffeln mehr gehabt; am 1. April würden 5112 mit 25 000 Köpfen ohne Kartoffeln und 4401 Familien mit über 20 000 Köpfen ohne Brodfrucht sein. Redner bittet, daß die in der Vorlage vorgesehenen Commissionen, in die man auch die Geistlichen aufnehmen möge, recht schnell in Thätigkeit treten; zugleich fragt er, wie die Regierung es mit dem Gebäudesteuererlaß halten wolle. Die Ursache der Kalamität finde er in den abnormen Witterungsverhältnissen des letzten Jahres in der viel angefochtenen Regulierung des Rheines und in der Abholzung in den Gebieten der Nebenflüsse. Redner schließt mit der Voraussetzung, daß die Regierung, sobald sich die Unzulänglichkeit der jetzt geforderten Mittel herausgestellt habe, weitere Forderungen machen werde. (Bravo im Centrum.) — Abg. Dr. Moser bezweifelt gleichfalls die Zulänglichkeit des ausgeworfenen Betrags, hofft aber, daß eventuell die Regierung mit einer Mehrforderung an das Haus trete. Eingehend schildert Redner die Ueberschwemmungen im Moselgebiete und dankt für die namentlich seitens der Privaten so rasch und reichlich eingetretene Hilfe. — Abg. Menken verbreitet sich des Näheren über die Ueberschwemmungen in Coblenz, bleibt aber bei seinem leisen Organe im Zusammenhang leider unverständlich. — Abg. Berger hält ebenfalls die ausgeworfene Summe für unzureichend, will aber nicht die Schuld an der Ueberschwemmung in den zu starken Abholzungen, sondern in der zu starken Entnahme von Laubstreu aus den Wäldern, namentlich der Pfalz finden und fragt, ob die Regierung nicht die Grund- und Gebäudesteuer in den betreffenden Bezirken auf ein halbes oder ganzes Jahr erlassen wolle. — Abg. Dr. Hammacher bedauert, daß die Verfügung des Eisenbahnministers wegen frachtfreier Beförderung von Liebesgaben auf den Staatsbahnen nicht allen Eisenbahnverwaltungen z. B. in Danzig bekannt zu sein scheine, meinte, die zweite Ueberschwemmung sei schlimmer gewesen als die erste und die ausgeworfene Summe reiche nicht aus, namentlich müsse der à fonds perdu auszugebende Betrag erhöht werden. Die Ursachen der Ueberschwemmung sieht er in den ungewöhnlich starken Niederschlägen, von welchen in diesem Jahre Centraleuropa heimgesucht werde, und wünscht, daß alle Rheinuferstaaten sich über eine rationelle Rheincorrection einigen. — Minister v. Puttkamer stimmt in Bezug auf die Ursache der Ueberschwemmungen mit dem Vorredner überein und glaubt, daß man in unserem eigenen Vaterlande schwerlich Quellen der Calamität werde nachweisen können; namentlich sei bei uns seit langem der Entwaldung vorgebeugt worden. Die in Aussicht genommene Summe halte er für ausreichend, namentlich angesichts des Umstandes, daß beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz über 1 350 000 M. eingegangen seien, von denen er noch 536 000 M. disponipel habe. Zu dieser Summe kämen die bereits à fonds perdu bewilligten 500 000 M., ferner die von den rheinischen Ständen bewilligte 1 Mill. und die 3 Mill. der jetzigen Vorlage, so daß, abgesehen von den noch eingehenden Privatgeldern annähernd 6 Mill. zur Verfügung ständen. Jedenfalls müßten wir dankbar sein, daß das preußische Gebiet von der Uebeschwemmung nicht so verheerend heimgesucht worden sei, als die Pfalz, Baden und Hessen. Der Erhöhung der für nichtrückzahlbare Darlehen ausgeworfenen Summe widerspricht der Minister, da man hier leicht die moralische Kraft der Bevölkerung brechen könne. Bei der Wiedereinziehung der Darlehen werde thunlichste Milde walten. — Finanzminister Scholz sagt in Betreff des geforderten Gebäudesteuererlasses in den überschwemmten Gebieten jede gesetzliche Erleichterung zu. Sollte sich zeigen, daß ein halb- oder ganzjähriger Gebäudesteuererlaß nothwendig sei, so werde dem Hause sicher eine entsprechende Vorlage zugehen. — Die Generaldebatte wird geschlossen. Bei § 1 dankt Abg. Reichensperger (Köln) für die bisherige Staats- und Privathülfe für die Ueberschwemmten und empfiehlt unveränderte Annahme der Vorlage. Eingehend betont dann Redner die Nothwendigkeit einer rationellen Rheincorrection, welchem Verlangen sich die Abg. Dr. Biesenbach und Dr. Virnich anschließen. Die einzelnen §§ der Vorlage werden hierauf ohne Debatte angenommen. — Es gelangt hierauf der oben mitgetheilte Antrag des Abg. Prinz von Arenberg und Genossen zur Debatte. — Abg. Knebel empfiehlt sehr warm die Annahme des Antrages, schildert eingehend den Nothstand auf der Eifel und betont, daß es sich nicht um einen acuten, sondern um einen chronischen Nothstand handle, dem nur durch ausreichende Staatshilfe gesteuert werden kann. — Minister Lucius bestreitet die Nothwendigkeit des Antrages, weil die Regierung in Trier bereits aus den etatsmäßigen Mitteln die nöthigen Summen zur Hebung des Nothstandes angewiesen, resp. beantragt habe. Man werde vor Allem für Arbeitsgelegenheit (Forstkulturen, Wegebauten und Meliorationen) sorgen müssen. Es handle sich um einen Nothstand, der sich auch in anderen mitteldeutschen Gebirgsgegenden bemerklich mache; man könne zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie das Nöthige in der Sache thun werde. — Abg. Brockmann als Vertreter der Kreise Daun, Prüm, Bittburg befürwortet den Antrag und gibt eine eingehende Schilderung des in Frage stehenden Nothstandes. Schleunigste Staatshülfe sei nothwendig. — Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst bezweifelt, daß die etatsmäßigen Mittel zur Linderung der Noth ausreichen. Es stehe fest, daß Tausende kein Brod und keine Kartoffeln mehr hätten. Er bezweifle sehr, daß der Umfang

Der Erbe.

Original-Novelle von Wilhelm van Linn.

3) (Fortsetzung.)

Der Verkehr der Frauen wurde im Laufe der Zeit immer häufiger und vertrauter. Wie Otto in der ersten Zeit der unzertrennliche Gespiele der kleinen Lore geworden, so nahm er auch später steten Antheil an dem Unterricht, den Frau Wester ihrer Kleinen ertheilte.

„Könnte ich doch nur Ihnen durch irgend etwas meine Dankbarkeit beweisen," sprach eines Tages Frau Ulrich zu ihrer Nachbarin, als die beiden Frauen in der kleinen Laube des Gärtchens mit einer Handarbeit beschäftigt, dem Treiben ihrer Kinder zuschauten.

„Sie erzeigen meinem Knaben so viele Güte und Aufmerksamkeit, daß ich es Ihnen nie genügend vergelten kann. Glauben Sie nur, werthe Frau Wester, daß ich den vortheilhaften Einfluß nicht unterschätze, den der Verkehr in Ihrem Hause auf das jugendliche Gemüth meines Otto ausgeübt hat. Er ist seit jener Zeit ein viel fleißigerer und gehorsamerer Knabe geworden. Er würde keine Ruhe finden und nicht ans Spielen denken, bevor er die Aufgaben, die Sie ihm aufgetragen haben, fertig hätte. Die Kinder der Dorfschule machen nicht solche Fortschritte, und für den Winter ist der Besuch derselben für die unsrigen ja beinahe eine Unmöglichkeit."

„Sie beschämen mich, Frau Ulrich; meine Eleonore ist diejenige, die den meisten Vortheil durch den gemeinschaftlichen Unterricht genießt. Ihr Otto besitzt eine leichte Fassungsgabe und regen Fleiß; es ist so mit ein Sporn für mein Töchterchen, es ihm gleich zu thun."

„Sie dürfen die arme Kleine aber auch nicht so sehr anstrengen; sie ist noch ein zartes Kind und bedarf sehr der Pflege. Ein Anderes ist es mit meinem Buben, der ein paar Jahre älter und Gott Dank, frisch und kräftig ist. Sie gestatten mir daher auch wohl, daß Otto ihr an jedem Morgen ein Töpfchen frisch gemolkener Milch überbringt. Nichts ist nahrhafter und heilsamer für ein zartes Kind."

„Ich darf Ihr freundliches Anerbieten nur unter der Bedingung annehmen, daß Sie mir gestatten die Milch zu bezahlen."

„Sie betrüben mich, liebe Nachbarin; wollen Sie mir denn die Möglichkeit nehmen, mich etwas dankbar zu erzeigen? Bitte, thun Sie das nicht; ich liebe die Kleine, als ob sie mein eignes Kind wäre, und Sie wollen mir nicht einmal erlauben, mitzuwirken, daß sie recht kräftig und gesund werde?"

„So muß ich wohl nachgeben, doch weiß ich nicht, wie ich Ihre Güte jemals vergelten soll."

„Vergelten? o, reden Sie doch nicht so. Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, und da Sie mir gestatten, diesen, so viel ich kann, zu beweisen, so machen Sie mich glücklich. — Sehen Sie nur, wie froh unsere Kinder sich im Garten umhertreiben; die frische Gebirgsluft hat die Rosen auf den Wangen ihres Töchterchens wieder hervorgerufen."

Beglückt verließ die gute Nachbarin die kleine Laube.

„Nun geht Ihr mit mir," rief sie den Kindern zu.

„Darf ich, Mama?"

„Gewiß, mein Kind," erwiderte sie, beglückt den Beiden nachschauend.

Als die Schritte verhallt waren, stützte sie ihr Haupt in die flache Hand und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust. Als sie dasselbe wieder erhob, schimmerten zwei große Perlen in ihren Augen.

„Almosen, Almosen dem verzogenen Kinde des Glückes. Wer hätte jemals gedacht, daß die gefeierte Celeste die Hand segnen würde, die ihr ein Almosen spendete. — O, guter Gott, gib mir die Gnade, daß ich in Demuth die Strafe trage, die ich verdient habe, aber erbarme Dich meines Kindes. — Mein armes Kind! für Dich möchte ich die ganze Welt durchbetteln, Dir den Platz zu erringen, der Dir gebührt, und gerne dann mein armes Leben in Dürftigkeit und Vergessenheit beschließen."

II.

. . . Wohl dem Waller,
Der bergan mit wundem Fuße
Schritt in Thränen, nicht des Schmerzens,
Nein, in Thränen bittrer Buße.
F. W. Weber.

Manches Jahr war seit der Ankunft der Fremden in dem Dörfchen dahingeschwunden, ohne daß in dem stillen Leben sich etwas Außergewöhnliches ereignet hätte. Der Verkehr der beiden Frauen war ein steter und inniger geworden. Obgleich die Frau Ulrich mit der größten Offenherzigkeit über ihre Vergangenheit und die Zukunft ihres Sohnes mit der Freundin redete, so hatte letztere doch niemals durch ein einziges Wort ihre Vergangenheit berührt. — Wenn sie auch, wie alle Evastöchter ihren Antheil Neugierde besaß und gerne über die Vergangenheit ihrer Freundin unterrichtet gewesen wäre, so war sie doch viel zu bescheiden und zartfühlend, um durch irgend eine Frage dies zu verrathen, zu dem erkannte sie die Fremde so hoch über sich stehend, daß sie nie durch die mindeste Andeutung Veranlassung gab, etwas über die früheren Schicksale derselben zu erfahren. Die Ergebenheit in ihren dürftigen Verhältnissen, ihr stilles Dulden erfüllte sie mit Hochachtung gegen die Frau, die ohne zu klagen ihr herbes Loos ertrug.

Die Kinder waren dem Schulunterricht entwachsen. Otto war bestimmt bei einem benachbarten Förster als Jägerbursche einzutreten; schon als Kind hatte er für den Beruf seines Vaters die meiste Neigung gezeigt. Lore war eine emsige Gehülfin der Mutter geworden. Die Gesundheit der Frau Wester, die sich in den ersten Jahren ihres Aufenthalts gekräftigt hatte, begann wieder bedenklich zu wanken.

Das früher sorglose, spielende Kind besaß Verständniß genug einzusehen, daß die unausgesetzte Arbeit die Gesundheit der Mutter untergraben mußte; und es verdoppelte deshalb seine Anstrengungen.

Die Abreise des Jugendfreundes brachte bei ihm eine vollständige Wandlung hervor. Gefaßten Herzens hatte der junge Bursche von seiner Mutter und Tante Wester Abschied genommen.

„Lore, darf mich wohl bis auf die Höhe begleiten, liebe Tante?" sprach er mit etwas unsicherer Stimme.

Ein stummes Nicken der geprüften Frau, welcher der Abschied von dem wackeren Jüngling beinahe schwerer, als der Mutter fiel, gab ihre Zustimmung.

Schweigend wandelte das jugendliche Paar seines Weges, bis es die Höhe des Berges erreicht hatte, wo Otto unwillkürlich stehen blieb, noch einen Blick auf das heimathliche Dörfchen zu werfen. Als er sein Auge auf seine Gefährtin richtete, perlten die hellen Zähren in demselben.

„Liebe Lore, ich kann Dir nicht sagen, wie schwer mir das Scheiden von Dir wird. Ich habe darum Deine Mutter gebeten, Dir die Erlaubniß zu geben, mich ein Stückchen Weges zu begleiten; es würde mir nicht möglich gewesen sein, zu Hause von Dir Abschied zu nehmen. Ich wollte Dir so Vieles sagen und doch weiß ich jetzt nur das Eine, daß es mir den größten Schmerz bereitet, Dich nicht mehr zu sehen, Deine liebe Stimme nicht mehr zu hören. — Ich werde jeden Tag, jeden Augenblick Dich entbehren."

Das arme Mädchen, auf dessen bleichen Wangen eine Thräne die andere verdrängte, vermochte kaum etwas zu erwidern. — Bewegt fuhr der Jüngling fort: „Siehe, liebe Lore, ich bin vernünftig genug, einzusehen, daß ich von Hause

des Nothstandes von den Regierungs-Organen genau festgestellt worden sei und befürwortet Staatshülfe und Annahme des Antrages, weil die Ablehnung des Letzteren in die Herzen der von der Noth Betroffenen noch den Stachel der Bitterkeit tragen werde. — Der Antrag wird hierauf mit großer Majorität angenommen. Es folgt die erste Berathung der Verwaltungs-Organisations-Gesetze. Die Generaldebatte wird eingeleitet durch den Minister v. Puttkamer welcher zunächst betont, daß sich die Gutachten sämmtlicher Provinziallandtage der Kreisordnungsprovinzen für die Reformbedürftigkeit unserer Verwaltungsgesetze ausgesprochen hätten. Gewiß wäre es besser, wenn man den Verwaltungsgesetzen zunächst eine ehrliche Probe gönnen könne, aber man könne die allseitig als mangelhaft anerkannten Gesetze nicht auf die neuen Provinzen übertragen und schon daraus ergebe sich für die Regierungen die Legitimation, auf die Revision zu dringen. Der pessimistische Zug der in Betreff unserer Verwaltung durch das Volk gehe, sei erklärlich aber ungerechtfertigt, denn es sei schon viel erreicht worden. Wir hätten unsere Kreise und Provinzen zu lebensvollen Trägern großer wirthschaftlicher und ethischer Interessen gemacht und durch die Betheiligung des Laienelementes an der Verwaltung einen großen Fortschritt gefunden. Bei der jetzt vorgeschlagenen Revision handle es sich in der Hauptsache um die Beseitigung der Doppelreihigkeit in der Mittelinstanz, welche die Zuständigkeitsfrage in größte Verwirrung bringe. Diese Doppelreihigkeit beruhe auf dem durch die Praxis wiederlegten Axiom, daß Streit- und Beschlußsachen völlig verschiedene Dinge seien. Es werde jetzt vorgeschlagen, die Streit- und Beschlußbehörden zu verschmelzen, d. h. den Bezirksrath mit dem Bezirksverwaltungsgericht zu einem gemeinschaftlichen Colleg zu verbinden. Vorsitzender dieses Collegiums müsse der Regierungspräsident sein, damit die Homogenität in der Verwaltung wieder hergestellt werde. Wenn in der ersten Instanz, im Kreisausschuß, der Landrath den Vorsitz führe, dann müsse logischerweise der Regierungspräsident in der Mittelinstanz dieselbe Function bekleiden. Vor Allem gelte es, die Selbstständigkeit und Autorität des Kreisausschusses zu stärken, was durch Vereinfachung und Abkürzung der Instanzen erreicht werde. Schließlich versichert der Minister, daß mit der beantragten Revision keineswegs eine Zurückschraubung der Selbstverwaltung bezweckt werde. (Beifall rechts, Zischen links.) — Abg. Dr. Gneist führt in 2stündiger Rede aus, daß die Trennung in der Bezirksinstanz ohne Gefährdung der Rechtssicherheit der Verwaltung nicht aufgehoben werden könne, und er deshalb, so sehr er sonst für Vereinfachung sei, hier einer Vereinfachung nicht zustimmen könne. Die Gesetzmäßigkeit einer Verfügung der Verwaltungsbehörde müsse immer vom Richter geprüft werden, während die Zweckmäßigkeit von der höheren Verwaltungsbehörde geprüft werden könne. Habe man gegenüber den großen Befugnissen der Verwaltungsbeamten keine absolute Rechtssicherheit, so sei ein Mißbrauch im Parteiinteresse so gut wie unvermeidlich. Redner bemängelt die vorgeschlagene Zusammensetzung des Bezirksverwaltungsgerichts als die Rechtssicherheit gefährdend und meint schließlich, man werde dauernd Brauchbares auf diesem Gebiete nicht schaffen, wenn man die ganze Angelegenheit nicht einer ständigen technischen Commission übertrage. (Beifall links.) — Minister v. Puttkamer glaubt, Letzteres sei für die Autorität der Landesvertretung, die damit gleichsam abdanke, bedenklich und verliest unter großer Heiterkeit auf der Rechten einen Passus aus einem Gneist'schen Werke von 1878, in welchem Herr Gneist sich in einem dem heute Gesagten entgegengesetzten Sinne ausspricht. Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. — Persönlich bemerkt Abg. Dr. Gneist, daß der Minister die Pflicht gehabt habe, zu sagen, daß er (Redner) ihm mehrere Arbeiten aus den letzten Jahren mitgetheilt habe, in welchen er ausführlich darlege, daß man frühere Bestimmungen in der Verwaltungsgesetzgebung berichtigen müsse. Ihm einfach einen Wandel vorzuwerfen, sei ungerechtfertigt. — Minister v. Puttkamer will dem Vorredner keinen moralischen Mangel vorgeworfen, sondern einfach die Thatsache registrirt habe, daß bei ihm ein völliger Wandel in den Ansichten stattgefunden habe. Wie lange er dazu bedarft, und die Thatsache, daß er ihm seine späteren Geistesprodukte zugesandt, komme für seinen Standpunkt nicht in Betracht. Nächste Sitzung Morgen 11 Uhr. (3. Berathung des Nothstandsgesetzes. Fortsetzung der heute abgebrochenen Berathung.) Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Bei den letzten Drucksachen des Herrenhauses findet sich auch ein Verzeichniß der Petitionen, welche zur „Erörterung im Plenum nicht für geeignet" erachtet worden sind. Unter denselben wird laut der ‚Germ.' gewiß zu allgemeiner Ueberraschung auch angeführt die Petition des Verwaltungsausschusses des volkswirthschaftlichen Vereins für Rheinland, die Beschäftigung der Staatsbeamten an Sonn- und Feiertagen auf das geringste Maß einzuschränken, um ihnen die Erfüllung der religiösen Pflichten zu ermöglichen. Wir müssen gestehen, — bemerkt dazu die ‚Germ.' — daß wir diesen Beschluß der Herrenhauskommission nicht zu begreifen vermögen. Vielleicht gibt ein konservatives oder gouvernementales Blatt uns Auskunft, warum eine solche Frage nicht zur Erörterung geeignet sein soll. (Auch einige andere Petitionen, welche sehr wichtige und zeitgemäße Angelegenheiten betreffen (z. B. Concurrenz der Zuchthausarbeit ꝛc.) sollen in derselben sonderbaren Form bei Seite geschoben werden.)

— Der „kirchliche Rundschauer" der protestantisch-conservativen ‚Kreuzztg.' entwirft vom Altkatholicismus folgendes Bild:

„Der Altkatholicismus kommt immer mehr aus der Mode; die öffentlichen Blätter beschäftigen sich nur noch dann und wann mit ihm. Die großen Erwartungen, welche manche Kreise, Dr. Falk nicht ausgeschlossen, von ihm hegten, sind gründlich enttäuscht. Sie bezeugten von vornherein ein starkes Verkennen der Lebensbedingungen einer kräftigen Kirchenbildung. Von den sogenannten christkatholischen Gemeinden im Berner Jura sind 16 Gemeinden eingegangen und in die römische Kirche zurückgekehrt. Nur noch neun Gemeinden fristen ihr Dasein. Die altkatholische Gemeinde in Wiesbaden war im Anfang vorigen Jahres von 276 Seelen auf 68 gesunken. Was aus den 200 geworden ist, ob sie verzogen oder in den Schooß der römischen Kirche zurückgekehrt, oder zur evangelischen übergetreten sind, wissen wir nicht; vielleicht liegen alle drei Fälle vor."

Köln, 12. Jan. Die hiesigen Ursulinen hatten bekanntlich vor der Aufhebung ihrer Niederlassung in der Machabäerstraße ihre sämmtlichen Immobilien verkauft, der Fiscus aber auf Vernichtung der betreffenden Verträge Klage erhoben. In erster und zweiter Instanz abgewiesen, drang der Fiscus beim Reichsgericht durch, weil es (nach dem preußischen Landrecht) einer Staatsgenehmigung für jene Kaufverträge bedurft hätte. Das Klostervermögen wurde in Folge dessen „in staatlicher Verwahrung und Verwaltung" genommen. Nun hatte aber inzwischen die Stadt Köln eine gerichtliche Klage auf Herausgabe des Klosters anhängig gemacht, welche seit längerer Zeit schwebt. Die alter Mittel entblößten 28 Schwestern wandten sich im Jahre 1881 wohl nicht mit leichtem Herzen auf Grund des sogenannten Klostergesetzes an die Ressortminister um Bewilligung einer pecuniären Unterstützung. Nachdem die erste Eingabe vom 1. October 1875 (Tag der Auflösung) an unbeantwortet geblieben war, traf am 27. Mai 1882 eine Ministererklärung ein, wonach die Minister des Innern und des Cultus sich „außer Stande befinden, für die Vergangenheit Unterhaltungskosten zu gewähren", sich aber „geneigt" erklären, eine laufende Unterstützung auszahlen zu lassen, sobald der von der Stadt Köln erhobene Anspruch auf das „gesammte Vermögen" seine Erledigung gefunden haben werde. Später fragte auf wiederholte Vorstellung der Klosterschwestern die Königliche Regierung zu Köln bei der städtischen Verwaltung an, ob nicht aus den Intraden des im Streit befangenen Klostergutes die Unterstützungsgelder bezahlt werden könnten, was die Kölner Stadtverordnetenversammlung in ihrer Mehrheit verneinte. So mit ihren Ansprüchen von Pontius zu Pilatus verwiesen, haben die Klosterschwestern nach der ‚K. Vztg.' sich nunmehr durch ihren Rechtsbeistand Herrn Rechtsanwalt Janssen I. mit einer (vom Abg. Bachem überreichten) Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt, welche die Unhaltbarkeit des von der Staatsregierung eingenommenen dilatorischen Standpunktes eingehend darlegt und die Landesvertretung ersucht, für die Rechte der armen Schwestern einzutreten. Hoffen wir, daß das Abgeordnetenhaus in diesem, wie in so manchen anderen Fällen das Seinige thun wird, um gegenüber einer „conservativen" Regierung und einer „liberalen" Stadtvertretung den einfachsten Grundsätzen der Billigkeit Geltung zu verschaffen!

Eichstätt, 12. Jan. Für die erledigte Stelle eines Domdecans in München ist laut ‚Donau-Ztg.' der hiesige Domdecan und Seminarprofessor Herr Dr. Thalhofer ausersehen.

Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Bei der heutigen Strafverhandlung der Theilnehmer an der Revolte im Asylhause wurde erwiesen, daß eine förmliche Verschwörung geplant wurde. Zum Ausbruche kam die Revolte durch eine Schlägerei im Männerzimmer. Als der Wachmann einschritt, sprang der Hauptexcedent auf ihn zu, faßte ihn am Halse, riß ihm das Dienstzeichen herab, würgte ihn und schleuderte sodann in der Frauenabtheilung die brennende Lampe herunter, so daß ein Brand entstand, welcher erst nach Ankunft der Feuerwehr gelöscht werden konnte. 17 Verurtheilungen haben stattgefunden, darunter solche zu 3, 2½ und 2 Jahren Kerker.

Rußland.

Petersburg, 13. Jan. Der Kaiser hat dem katholischen Erzbischof von Mohilew, Fialkowski, den Alexander-Newski-Orden verliehen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Jan. Denjenigen Ländern des Weltpost-Vereins, nach welchen „Postkarten mit Antwort" abgesandt werden können, ist auch England beigetreten. Das Porto beträgt 20 Pfg.

Grevenbroich, 16. Jan. Das benachbarte Gustorf war am letzten Sonntag Nachmittag Zeuge einer Trauerfeierlichkeit, wie sie die ganze Gegend selten oder nie gesehen: Die Leiche des vor einigen Tagen auf so traurige Weise bei einem Eisenbahnkatastrophe in der Nähe von Hannover verunglückten bezw. Herrn Kaplan Peter Brünner wurde zu Grabe getragen. Eine unzählbare trauernde Menschenmenge folgte der Bahre des durch seine Frömmigkeit und Liebenswürdigkeit so außerordentlich beliebten jungen Priesters. Herr Dechant Giersberg von Bedburdyck vollzog die Einsegnung und widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf; nicht weniger als 23 Priester waren zu dem Begräbnisse von nah und fern herbeigeeilt. Montag Morgens ½10 Uhr fanden in der herrlichen Gustorfer Pfarrkirche unter ebenfalls außerordentlicher Betheiligung die Exequien statt, bei denen Herr Vikar de la Haye von Grevenbroich in ergreifender Weise die Leichenrede hielt. Der tiefe Schmerz der nun alleinstehenden, seit 1866 schon verwittweten Mutter, sowie seines Onkels, des mit väterlicher Liebe an dem Verstorbenen hangenden Pfarrers von Gustorf, und der übrigen Verwandten findet die allgemeinste und größte Theilnahme.

Der so früh Verstorbene war 4 Jahre hindurch Schüler des Gymnasiums zu Neuß und bestand im Jahre 1876 das Abiturienten-Examen mit Auszeichnung. Der Culturkampf vertrieb ihn um Weihnachten 1873 mit 40 anderen Zöglingen aus dem Neußer Knabenseminare; der Culturkampf zwang ihn auch nach dreijährigem Universitäts-Studium in Bonn sich im Auslande, im Priesterseminar zu Roermond auf die hl. Weihen vorzubereiten; der Culturkampf führte ihn zur Zeit im Priesterkleide vor die Militär-Commission, die ihn indeß für untauglich zum Militärdienste erklären mußte; der Culturkampf endlich versagte ihm eine priesterliche Wirksamkeit in der Heimath und nöthigte ihn zum größten Schmerze seiner Mutter im fernen Sachsen sich eine Stelle zu suchen. Dort wirkte er als Hauskaplan auf Schlosse Räckelwitz, mußte indeß seiner angegriffenen Gesundheit wegen im October vorigen Jahres in die Heimath zurückkehren. Hier erholte er sich unter der liebevollsten Pflege seitens seiner Angehörigen im Pfarrhause zu Gustorf in vortrefflichster Weise, und es drängte ihn immer mehr zur Rückkehr an den Ort seiner Wirksamkeit. Am 9. Jan. Abends trat er die Rückreise in Begleitung eines anderen neugeweihten Priesters, des Herrn Wirtz von Oberbilk, der gerade zum Kaplan in Chemnitz (Königreich Sachsen) ernannt worden, mit dem Köln-Berliner Courierzuge Abends 8½ Uhr von Düsseldorf aus an. Unvermuthet, aber durch seinen echt priesterlichen, frommen Wandel wohlvorbereitet, traf ihn der Tod in der Nacht vom 9. auf den 10. dss. durch Entgleisung des Eisenbahnwagens in der Nähe von Hannover. Ueber die Details des furchtbaren Unglücks wird berichtet: Herr Brünner saß mit 4 anderen Herren im Coupe. Als der Waggon entgleiste, sprang Herr Brünner auf mit dem Rufe: Meine Herren, ein Unglück! Im selben Moment aber war er bereits von der Wucht des zur Seite fallenden Wagens mit Kopf und Oberkörper in die, wie es scheint, offen gegangene Thüre des Coupe's geschleudert. Der auf die Schienen stürzende Waggon verletzte Kopf und Nacken derart, daß nach Aussage des Arztes der Tod sofort eingetreten sein mußte. Die amtliche Darstellung der Katastrophe, nach welcher Herr Brünner unglücklicherweise aus dem Seitenfenster gesehen haben soll, ist darnach nicht richtig. Die Leiche wurde nach Hannover gebracht, dort von den barmherzigen Schwestern in prachtvollster Weise mit priesterlichen Gewändern bekleidet und Freitags in die Heimath übergeführt. Die anderen Mitreisenden waren sämmtlich unverletzt. Die Nichts ahnende Mutter und die Verwandten des Seligen wurden Mittwochs telegraphisch von dem Unglücke benachrichtigt; ihr Schmerz ist erklärlicher Weise unbeschreiblich groß.

§ **Priesterath** bei Jüchen, 15. Jan. Sonntagabend gegen 9 Uhr wurden die Einwohner unseres Ortes abermals durch die schauerlichen Brandsignale aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Ein Fruchtschober des Herrn Gutsbesitzers S. daselbst

---

fort muß, etwas Gehöriges zu erlernen, ein tüchtiger Förster zu werden, wie es mein seliger Vater war. Wenn ich aber an Dich denke und mir vorstelle, wie Du jetzt so einsam sein wirst, Niemanden mehr hast, der mit Dir die Wälder durchstreift und die Berge besteigt, dann wird mir das Herz schwer."

„Wie sehr ich Dich auch entbehren werde," erwiderte das Mädchen mit zitternder Stimme, „und wie oft ich mir die frohen Stunden zurückwünschen werde, die wir als Kinder zusammen verlebt haben, so habe ich doch noch die gute Mama, Hanna und Deine liebe Mutter; Du wirst aber nur fremde Menschen um Dich haben."

„Sorge nicht um mich; ich werde recht fleißig und thätig sein, damit ich bald mich heimisch fühle."

„Ich muß jetzt ohnehin viel um die kranke Mutter sein; ihre Gesundheit erträgt die anstrengende Arbeit nicht mehr, und muß ich daher jetzt statt ihrer dieselbe verrichten, da dieses doch das Einzige ist, wovon wir uns ernähren."

„Das ist es eben, liebe Lore, was mich schmerzt, Deine Gesundheit wird auch darunter leiden und mußt Du mir daher versprechen, stets zu meiner Mutter zu gehen, wenn Du etwas für Deine Mama bedarfst."

„Gewiß, das werde ich thun; sie ist so gut, so lieb."

„Und siehe nur," fuhr Otto gefaßter fort, „wenn ich nun einmal Förster sein werde, dann ist alles gut. Dann wohnen wir Alle im schönen Walde zusammen; Du und ich, Deine und meine Mutter und die treue Hanna."

Das Mädchen versuchte durch Thränen zu lächeln.

„Du bist so gut und hast keine andere Freude gekannt, als mir Freude zu bereiten; wer weiß aber, was bis dahin kommt. Die Mama ist wieder so leidend und wenn sie sterben sollte, habe ich Niemand mehr."

Das arme Kind brach auf's neue in Thränen aus.

„Du darfst so nicht reden, Lore; der liebe Gott wird Deine Mutter wieder genesen lassen, und dann sage ja nicht, daß Du dann niemand mehr hättest. Mich hast Du, Deinen Otto, oder willst Du mir nicht die Freude gönnen für Dich zu sorgen?"

„O gewiß", erwiderte das Mädchen schüchtern, „ich habe nächst meiner Mutter ja Niemand so lieb als Dich."

„Drum mußt Du mir auch versprechen, nicht traurig zu sein und viel an mich zu denken und für mich zu beten."

„Daran brauchst Du mich nicht zu erinnern; ich werde Dich ja überall, jederzeit vermissen und alle Tage für Dich beten."

„Ja, das theure, liebe Lore. Siehe, jetzt wird mir das Scheiden viel leichter. Ich hoffe auch, ab und zu Euch besuchen zu dürfen! das wird dann immer ein Festtag für uns sein. — So lebe denn wohl, liebe Lore", fuhr er fort, die Hand des Mädchens ergreifend, „vergiß Deinen Otto nicht und grüße Alle tausendmal." — Rasch riß er sich los und schritt in's Thal hinab. An einer Biegung des Weges wandte er sich noch einmal um, winkte mit der Mütze dem noch immer unbeweglich an derselben Stelle stehenden Mädchen einen Abschiedsgruß zu und verschwand hinter den Bäumen.

Stille herrschte im Kreise der Frauen, als Lore zurückkehrte; schweigend nahm sie an der Seite der Mutter Platz und griff zu ihrer Arbeit. Eine Thräne nach der andern fiel auf das weiße Linnen herab. — Einen raschen Blick des Einverständnisses mit der Freundin wechselnd, wandte sich Frau Ulrich an Lore: „Willst Du mich nicht etwas begleiten, liebes Kind? ich habe noch einen Gang auf den Acker zu machen."

Schweigend erhob sich das Mädchen, ergriff die Hand der mütterlichen Freundin, und verließ mit derselben das Gemach. Als sie das kleine Gärtchen durchschritten hatten und der Zaun sie den Blicken der Zurückgebliebenen entzog, warf sich das aufgeregte Mädchen laut schluchzend an das Herz der Begleiterin und weinte bitterlich. Gerührt drückte die gute Frau einen Kuß auf die Stirne der Betrübten und führte sie in ihre Behausung. (Fortsetzung folgt.)

stand in vollen Flammen, an Löschen war trotz der rasch herbeigeeilten Hülfe nicht zu denken und brannte der Schober vollständig nieder; über Entstehung des Brandes verlautet nichts Maßgebendes. Es ist dies nun binnen wenigen Monaten der dritte Brand in unserem Orte, gebe Gott der letzte.

§ Priesterath, 16. Jan. Noch stieg der Rauch von dem am Sonntag hierselbst niedergebrannten Schober in die Höhe, als gestern Abend ein anderer Fruchtbarmen vollständig niederbrannte. Leider darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß Brandstiftung hier zu Grunde liegt.

Köln, 15. Jan. Das große Loos in der Dombau-Prämienziehung, welches in die Kollekte des Bäckermeisters Mostert am Hof fiel, wurde dem Techniker Ludwig Bolle in Deutz zu Theil.

Witten, 10. Jan. Der unlängst in frecher Weise um Sachen im Werthe von 4000 Mark bestohlene Juwelier B. hierselbst erhielt gestern Abend einen hier aufgegebenen Brief, worin die Werthbezeichnungen der gestohlenen Sachen lagen, außerdem aber noch ein längeres Schreiben der Spitzbuben, in welchem letztere sich entrüstet beklagen, daß B. in den Blättern den Werth der gestohlenen Gegenstände als zu hoch bezeichnet habe. Man sende ihm deshalb die Werthbezeichnungen sämmtlicher Goldsachen zurück, damit er seinen Schaden genau berechnen könne. Außerdem erwarte man, daß Herr B. der Wahrheit die Ehre gebe, andernfalls man ihn wegen Verbreitung falscher Nachrichten und Prellerei seiner „Kunden" gerichtlich belangen werde. Das geht denn doch über's Bohnenlied!

Hagen i. W., 13. Jan. Ein Diebstahl, wie er in seiner Raffinirtheit und Frechheit zu den Seltenheiten gehört, ist heute Abend hier vollführt worden und hat in unserer Stadt nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Die hiesige Postkasse des Hauptpostamtes — so meldet man der ‚D. Rchszeitung.' — ist um 4400 M. bestohlen worden. Abends gegen ½7 Uhr erschien am Schalter des Hauptpostamtes, an welchem auch die Postanweisungen ein- und ausgezahlt werden, ein anständig gekleideter Herr und verlangte einen auf den Namen Meyer lautenden postlagernden Brief. Während der diensthabende Schalterbeamte sich umwandte und nach dem Fache für postlagernde Briefe griff, schob der vor dem Schalterfenster stehende Fremde dasselbe in die Höhe, ergriff die dastehende Kasse und stürzte zur Thür des Hausflures hinaus, die Treppe hinab. Auf den augenblicklichen Ruf des Beamten „Kasse bestohlen", setzte das anwesende Personal und der Beamte an der Spitze, dem Davoneilenden nach, wobei dieser, über den Neumarkt rennend, sich umdrehte und auf den Beamten einen Schuß abfeuerte, zum Glück ohne zu treffen. Darauf verschwanden zwei Männer in der Dunkelheit in der Richtung nach der Böhlerhaide zu. Die Untersuchung ist im vollen Gange; die kgl. Staatsanwaltschaft war sofort zur Stelle. Es steht fest, daß zwei Personen bei dem Raub betheiligt sind, von denen der eine Wache stand. Zwei Damen haben den Dieb und seinen Spießgesellen wenige Augerblicke vor der That auf der Posttreppe gesehen und vermochten, ebenso wie der Beamte, eine genaue Personalbeschreibung zu geben. Daß die Diebe mit den Verhältnissen vertraut sein mußten, beweist der Umstand, daß sie genau die Zeit abpaßten, wo das Schalterfenster von Besuchern frei war. Mehrfach wird behauptet, daß der Dieb bereits mehrere Male in der letzten Zeit nach Briefen gefragt hat, ohne solche zu erhalten. Bei dem Gelde befanden sich außer Goldstücken auch zwei Tausendmarkscheine. Wie das ‚Sieg. Vbl.' meldet, sind die frechen Diebe schon gefaßt und in Siegen verhaftet worden. Das Blatt meldet darüber unter dem 14. Jan.: Gestern Abend gegen 8 Uhr kam von Hagen ein Telegramm hier an, welches besagte, daß kurz vor 6 Uhr die dortige Bahnhofs-Postkasse erheblich bestohlen worden und zwei Personen dringend verdächtig erschienen, welche Billets nach Siegen genommen. — Herr Bürgermeister Delius beordecte nun sofort persönlich alle Polizeibeamten, unterrichtete Herrn Staatsanwalt Hintze und begaben sich diese in Begleitung des ersten Staatsanwalts Herrn Dütschke aus Arnsberg, der gerade hier anwesend war, zum Bahnhofe. Die Polizei-Organe wurden postirt, damit im Falle ein Entkommen nicht möglich war. Um 11 Uhr lief der Zug ein und nun sahen wir Folgendes: Sämmtliche Thüren der Coupes blieben geschlossen, Niemand durfte aussteigen, bis er recognoscirt oder sich ausgewiesen hatte. Schon glaubte man vergeblich an einen guten Fang, da entstieg zuletzt einem Wagen 4. Klasse ein nobler Herr, mit blondem Voll- und Schnurrbart, bepackt mit Reisedecke, Hutschachtel, Koffer ꝛc. in dessen Begleitung sich ein jüngerer und eher dürftig aussehender glattrasirter Mensch befand. Gensdarm Weinert forderte Legitimation und als beide belgische Papiere vorzeigten und angaben, den Händler J. H. W . . . hierselbst zu kennen und mit demselben in geschäftlichem Verkehr zu stehen, war ihr Loos besiegelt. Trotzdem gingen die Burschen gelassen mit zum Bahnbureau, mit der unschuldsvollsten Miene versichernd, sie seien sich keiner bösen That bewußt. Bei der Visitation aber zeigte sich gar bald, daß man es mit Gaunern erster Größe zu thun hatte. Jeder war ausgerüstet mit einem geladenen 6läufigen Revolver und einem Dolchmesser, wovon sogar der Jüngere versuchte, Gebrauch zu machen, und fanden sich vor über 3000 Mark in Papier und Gold, eine Menge goldener Gegenstände, als Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, ꝛc., dann ein Centrumsbohrer, womit wahrscheinlich bei F. hier die Thüre angebohrt worden ist. Nachdem die Spitzbuben nun auch noch von einem Wirth als solche bezeichnet wurden, welche mehrmals und zuletzt Weihnachten in seinem Hause logirt, und sich weiter ergeben, daß sie mit hiesigen Personen, die sich gerade auch nicht des besten Leumundes erfreuen, wiederholt verkehrt hatten, stand es wohl fest, daß diese zwei im Vereine mit hiesigen die Einbrüche und Diebstähle hier ausgeführt hatten. Sofort wurden dann auch 3 Complicen verhaftet und dürften deren wohl noch einige in Kürze nachfolgen. Die Herren Staatsanwalt Hintze und Lübeck waren die ganze Nacht in Thätigkeit. Die bei den Einbrechern vorgefundenen Goldsachen rühren jedenfalls aus dem großen Golddiebstahl in Witten her.

Münster, 14. Jan. Nach einem Berliner Telegramm der ‚Frkf. Ztg.' wird dort als künftiger Oberpräsident Westpfalens der Regierungspräsident v. Hagemeister bezeichnet.

Vermischtes.

Berditscheff, 16. Jan. Der Circusbrand brach bei Schluß der Vorstellung in Folge Abbrennens eines Feuerwerks aus, wobei der Vorhang anbrannte. Die 800 Zuschauer preßten sich beim Herausstürzen gegen die nur nach innen zu öffnende Ausgangsthür. Zwei Seitenthüren waren vernagelt. Ein Löschversuch war vergeblich, da das Wasser in den Schläuchen gefror. Beim Oeffnen der Thür sah man einen ganzen Haufen brennender Menschen. Die Gesammtzahl der Todten ist noch nicht ermittelt. Viele retteten sich durch Herausspringen aus den Fenstern. Circus, Pferde und Garderobe sind vollständig verbrannt.

Chiasso, 15. Jan. Gestern Abend fand ein Anfall auf ein deutsches Ehepaar in der ersten Klasse des Eisenbahnzuges Genua-Alessandria im Tunnel statt. Der Mann wurde durch Messerstiche, die Frau durch einen Schuß verwundet. Der Verbrecher — er heißt Romagnole — wurde gefangen. In Thun wurde ein erster Notar, Bürki, wegen Mitschuld verhaftet.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 13. Januar.

(Nach der Köln. Volkszeitung.)

Schluß der Ziehung.

Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 169092 182978 264958 und 343672

Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 46174 u. 110316.

Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 17193 39611 88788 133083 134029 139021 268182 293343 306105 und 322903.

Gewinne zu 150 Mark fielen auf Nr. 8505 10971 20094 63191 122050 135341 173591 176067 178762 212433 218290 223642 230922 309443 315213 332001 u. 334751.

Gewinne zu 60 Mark.

14633	75854	150272	191294	227035	275378	307092
18876	80744	150664	194903	232282	276297	312378
21120	95258	150856	195175	236133	276461	320425
27169	95740	151590	198873	239630	278905	321271
28138	99296	152679	205904	240709	280518	327590
38049	100757	155962	211159	241183	288652	333465
48578	103695	165033	221033	243969	289008	343850
59783	104559	168647	222446	248751	294793	
63874	105562	174512	222718	253583	295445	
65820	110763	176804	223021	254337	296366	
67047	112137	184189	223832	263060	298626	
72873	126784	184860	224937	264796	304128	
74268	137120	185806	227234	274374	304989	

Kunstgegenstände fielen auf Nr:

32487 „Abend am Rhein". Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbl.

135174 „Abend am Rhein". Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbl.

167176 „Landschaft". Oelgem. von C. A. Robde in Berlin.

172205 „Abend am Rhein". Kupferstich von Barthelmeß in Düsseldorf nebst Erklärungsbl.

198953 „Seeroden". Oelgem. von H. Bosberg in München.

203164 „Das Kölner Dombild". Kpfst v. F. P. Massau in Düsseldorf.

236501 „Motiv v. Saltenfjörd". Oelg. von A. Normann in Düsseldorf.

246958 „Zur Zeit der Ericablüthe". Oelg. von H. Deiters in Düsseld.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben den Rittergutsbesitzer Frhr. v. Houwald auf Leibchel zum Landrath des Kreises Lübben ernannt und dem Garnison-Auditeur Falger in Glogau den Charakter als Justizrath verliehen.

Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt; die Referendare Henkel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, Paap im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Obuch im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Paucke im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Eichner im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Wehrmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, Fehmer und Dr. Berner im Bezirk des Kammergerichts und Gladysz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen.

Handels-Nachrichten.

Köln 16. Jan. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) **Weizen** still; hies. eff. M. 17.50—19.50 B., fremder 19.00—21,00 B., per März —.— bez., 19.10 B., 19.05 G., per Mai —.— bez., 19,25 B., 19,15 G.

Roggen still; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —.— bez., 14.40 B., 14,35 G., Mai —.— bz., 14.40 B., 14.34 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B.

Rüböl höher, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 35,50 B., per Mai 34.50 bez., 34.60 B., 34.50 G., Oct 32.10—20—10 bez., 32.10 B., 32.10 G.

(Notirungen der hiesigen Oelmüller.) Rüböl M. 36,50, raff. 38.3

(Landmarkt.) Weizen M. 18.10—19.10; Roggen M. 13.50—15.50; Gerste 14.50—16.50; Hafer 13,50—15,50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 200 Sack.

Köln, 16. Jan. (Marktbericht.) Butter M. 1,15 pro Pfd., Eier 2,30 pro Viertel. Hühner 4,00, Tauben 1,00 pro Paar. Truthahn 10,—, Kaninchen 1,00, Hühner 1,50, Enten 2,80 pro Stück. Hecht 0,90, Aal 1,50, Karpfen 0,80, Salm 4,80, Schleien 0,60 pro Pfd. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0.75, Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,80, do. gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,60, Zwiebel 0,04 pro Pfund. Kartoffeln, weiße 4,60, rothe 4,20, Nieren 7,00 per 100 Pfd.

Crefeld, 16. Jan. Weizen schwere Sorte 19,00, mittlere Sorte 18,00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 16,50, mittlere Sorte 15,50. Gerste schwere Sorte 19,50, mittlere Sorte 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,—. leichte Sorte —,—. Kartoffeln 8,00. Stroh 4,50. Heu 5.—. Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch —, 5. Speck —,75. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch (per ½ Kilo) —,—. Butter 1,—. Eier per (60 Stück) 4.50.

Berlin, 16. Januar. Weizen per April-Mai 180,— bez., Mai-Juni 182,— bez. Roggen per Januar M. 136,— bz., April-Mai 138,— bez. Hafer per April-Mai M. 123.75 bez., Mai-Juni 124,50 bez. Rüböl per April-Mai M. 66,80 bez., Mai-Juni 66,60 bez. Spiritus loco M. 51,75 bez., per April-Mai 53,10 bez., Juli-Aug. 54,70 bez.

Stettin, 16. Jan. Weizen per April-Mai 184,50. Mai-Juni 185,—, Juni-Juli 186,50 M. Roggen per April-Mai 137,—, Mai-Juni 137,50, Juni-Juli 138,50 M. Rüböl per April-Mai 64,50, Sept.-Oct. 60,50 M. Spiritus loco 50 20, per Jan. 50 40, April-Mai 52 80, Juni-Juli 54 10 M. Petroleum loco 8,55 M. Rübsen per April-Mai 288,— M.

Breslau, 16. Januar. Spiritus per Jan. 49,50, April-Mai 51 40, Juli-Aug. 53,20 M. Weizen per April-Mai 182,— M. Roggen per Jan. 131,—, April-Mai 135,—, Mai-Juni 137,— M. Rüböl per Jan. 64,50, April-Mai 63,50, Juni-Juli —.— M.

Magdeburg, 15. Jan. Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß M. 51,60—52,10 G. ab Speicher mit usancemäßiger Bochaltung der Gebinde 53,75 Br., per Jan. 53,25 nom., Febr. 53,50 nom., März 54,— nom., April 54,50 nom., Mai 54,75 nom., Juni 55.25 nom. per 100 Ltr. zu 100 pCt. — Rübenspiritus fest. Loco M. 51.50. per Febr. 51,75 bz., Jan.-Mai 51,75B.

Antwerpen, 16. Jan. Petroleum Hausse Blank dispon frs. 19.75 bez., 20,— B., per Febr. 19,75 bez., 20.— B., per März —,— bez., 21.50 B., per Septbr.-Decb. —.— bez., 21,50 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 136 50. Amerik. Speck long disp. frs. 119. short disp. 124. Amerik. Schweineschultern frs. 96.—. Rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 25 50. Woll-Umsatz 65 B. Kurz Köln 128.75.

Paris, 16. Januar. Mehl 9 Marken per Jan. M. 57,40, do. März-April 57,50 do. März-Juni 57.75. Weizen p. Jan. M. 26.—, März-April 26.10, März-Juni 26,40 Roggen p. Jan. M. 16,25. März-April 17.—, März-Juni 17,25. Rüböl p. Jan. M. 85 50 März-April 86,—, Mai-Aug. 82,75. Spiritus p. Jan. M. 51,25. März-April 52,75, Mai-Aug. 54,—. Weißer Zucker Nr. 3 p. Mai-August M. 62 50.

Hull, 15. Jan. Leinöl loco u. Jan. 20sh. 1½—3 d. Pipen, 20 sh. 6 d Brls., Febr.-April 20 sh. 7½ d., Mai-Aug 21 sh. 10½ d. bis 22 sh. Cottonöl loco 23 sh. 9 d. in Fässern vom Mittelmeer, 22 sh. 7½ d. Brls., Jan.-April 23 sh. 9 d.

New-York, 15. Januar. Wechsel a. Deutsche Pl. 94⅝. Wechsel p. London (Gold) 4,81¼. 5proc. und. Anleihe 102¼. Erie Eisenbahn 40⅛. Baumw. in New-York 10 3/16. do. in New-Orleans. 9⅝. Petroleum in New-York 7½. do. in Philadelphia 7⅛. Mehl 4,30. Rother Winterweizen 1.13½. Mais (old mixed) 70 Havanna-Zucker 6⅞. Kaffee, Rio-good fair 7⅞. Schmalz 11¼. Speck —. Getreide Fracht 7. Baumwoll-Zufuhr 33000, Ausfuhr nach Großbrit. 16000 do nach dem Continent 4000

Viehmärkte.

Hamburg, 15. Januar. Der Ochsenhandel war heute flau, beste Waare kostete M. 66—72, geringere wr bis zu M. 5 herunter, Am Markt waren 1082 Stück, wovon 131 unverkauft blieben. Für den Rhein wurden ca. 40 Stück angekauft. Der Hammelhandel war gut. Am Markte waren 2349 Stück, wovon 63 unverkauft blieben.

Paris, 15. Januar. Zugetrieben waren: 2979 Ochsen, 86 Kühe, 156 Stiere, 1312 Kälber, 21465 Hämmel 4919 Schweine. Verkauft wurden: 2844 Ochsen, 712 Kühe, 143 Stiere, 1101 Kälber, 20815 Hämmel, 4765 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,22—1,80, Kühe 1,04—1,64, Stiere 1,01—1,50, Kälber 1,60—2,50, Hämmel 1,64—2,24, Schweine 1,18—1,38.

London, 15. Januar. An den Markt gebracht waren: 2500 Stück Hornvieh, 7000 Schafe, — Kälber, —— Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. 4 d. bis 6 sh. 4 d. Schafe 6 sh. 6 d. bis 8 sh. —d., Kälber 6 sh. 6 d. bis 7 sh. — d. Schweine 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 4 d.

Letzte Post.

Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm nach unerheblicher Debatte die Nothstandsvorlage in dritter Lesung an. Bei der Fortsetzung der Berathung der Verwaltungsgesetze sprechen Heydebrand von der Lasa, Tiedemann (Namens der Freiconservativen) für, Dirichlet und Meyer (Breslau) gegen die Regierungsvorlagen. Dem letzteren gegenüber bemerkt der Minister von Puttkamer, bei der Organisation der Verwaltung empfehle es sich, nicht von der Landgemeinde, sondern vom Kreise, als der größeren Gesammtgemeinde auszugehen. Der Minister rechtfertigt nochmals die Vereinfachungsvorschläge der Regierung und bittet um ernste Erwägung derselben. Brüel plaidirt für eingehende Commissionsberathung. Das Haus verweist die Vorlagen an eine Commission von 28 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch.

Straßburg, 16. Jan. Bei dem gestrigen Diner zu Ehren des Landesausschusses hielt der Statthalter eine Rede, in welcher er hervorhob: Frankreich habe Elsaß-Lothringen an Deutschland in einem völkerrechtlichen Vertrage zurückgegeben. Wo das Wohl des Geburtslandes in Frage stehe, müßten die Pflichten gegen das Geburtsland die Gefühle schweigen machen. Das Gedeihen Elsaß-Lothringens hänge von der Erlangung eines vollen Verfassungsrechts ab. Er appellire erneut an den elsaß-lothringischen Patriotismus und fordere die Elsaß-Lothringer auf, ihn in seinem Streben zu unterstützen. Aber möge ihm diese Unterstützung werden oder nicht, seine Politik werde, so lange er hier sei, unbeirrt eine Politik der Versöhnung und Schonung der Gefühle sein.

Paris, 16. Jan. Der ‚Figaro' veröffentlicht ein Manifest Jerome Napoleon's, worin er die gegenwärtige Situation erörtert und die Napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt.

Paris, 16. Jan. Der Ministerrath trat diesen Morgen zusammen, um über Maßregeln gegen das Manifest des Prinzen Napoleon Jerome Beschluß zu fassen. Das Manifest des Prinzen wurde nicht blos in Paris, sondern auch in der Provinz durch Maueranschlag verbreitet; die in Paris verbreiteten Exemplare werden auf 5000 geschätzt.

Anfangs wurde die Sache vom Publikum für einen Spaß gehalten, in den Wandelgängen der Deputirtenkammer aber war die Ansicht verbreitet, der Prinz werde verhaftet werden und diesen Nachmittag erfolgte denn auch die Verhaftung des Prinzen Napoleon und dessen Ueberführung in die Conciergerie. Der Untersuchungsrichter Benoist erschien im Cabinet des Prinzen und traf die erforderlichen Maßregeln. Die Freunde des Prinzen wollten ihm folgen, wurden aber durch die Polizei daran verhindert.

London, 16. Jan. Bei einer Feuersbrunst in der City kamen gestern Nacht fünf Personen ums Leben, vier wurden verwundet.

Dublin, 16. Jan. Gegen 1 Uhr heute früh griffen mehrere junge Leute, welche Studirende der Medicin sein sollen, zwei Polizeibeamte thätlich an, sodaß einer der letzteren genöthigt war, von seinem Revolver gebrauch zu machen. Mit Hülfe der hinzukommenden Polizeimannschaften gelang es, vier der Unruhestifter zu verhaften.

Fest-Kalender.

Donnerstag den 18. d. feiert die
St. Michaels-Bruderschaft das Fest Petri Stuhlfeier in der Münsterkirche.
Morgens 8 ½ Uhr: feierliches Hochamt; Nachmittags 5 Uhr: Bruderschaftsandacht.
Die Mitglieder können an dem Tage unter den gewöhnlichen Bedingungen einen vollkommenen Ablaß gewinnen.

✝

Die **Exequien** für den verstorbenen Herrn
Herrn Jos. Wolf
finden am Donnerstag den 18. d., Morgens 9 Uhr statt.

Die feierlichen **Exequien** für unsern verstorbenen Sohn, Bruder und Schwager
Anton Breuer
finden statt Samstag den 20. d. M., 9 Uhr in der Münsterkirche. Es ladet ein
die Familie Breuer.

Das **Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute **E. Fiedler und M. Schumacher** findet Samstag den 20. d. Mts., Morgens 7 ½ Uhr in Norf statt, wozu einladet
die Familie.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Maria geb. Fiebiger von einem starken
Knaben
entbunden.
Schloß Falkenberg O./S., den 11. Januar 1883.
Fr. Schreiner

Holzverkauf
in der Gemeinde Krimmersdorf.
Die Bekanntmachung, betreffend Holzverkauf in der Gemeinde Frimmersdorf
am Dienstag den 23. dss. M.,
wird dahin abgeändert, daß
112 hochstämmige Weiden
an genanntem Tage verkauft werden sollen.
Dieselben stehen:
Nr. 1—14 am Unterbruch,
Nr. 15—30 am Dahlesgraben (linke Seite),
Nr. 31—70 am Neuenhausener Grenzgraben,
Nr. 71—90 am Dahlesgraben (rechte Seite),
Nr. 91—110 im Dahles am Felde, 111—112 am Kränchen.
Ortsunkundige Kauflustige wollen sich an den Feldhüter Johann Müller hierselbst wenden, der angewiesen ist, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Frimmersdorf, den 16. Jan. 1883.
Der Bürgermeister:
v. Konarsky.

Schlagholz-Verkauf
zu Münchrath.
Freitag den 19. Januar cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Rittergutsbesitzer F. Weidenfeld zu Birkhof, im Wirthslokale von Pet. Jos. Dicken zu Münchrath, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
circa 3½ Morgen theils Eichenschlagholz bei Hülchrath in der Wickmar, in Parzellen von ¼ Morgen.
Cornelius Dietrichs weist das Holz an.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Gernchloses Fleckwasser
in Fl. à 30, 70 und M. 1.20.
Putzpulver, in Blechdosen 10 Pfg.
Feinstes Oel für Nähmaschinen in Flacons à 25 und 40 Pfg.
Anilinfarben in roth, blau, violett, braun, gelb, grün ꝛc. per Päckchen 15 Pfg.
Beize per Päckchen 10 Pfg.
Wwe. C. Eichhoff,
A. J. Kamphausen.

Mobilar-, Vieh- und Holz-Verkauf
zu Weißenberg.
Am Mittwoch den 24. Jan. c.,
Nachmittags 1 Uhr,
läßt Herr Dr. Rheindorf zu Neuß auf seinem Gute zu Weißenberg:
3 Kühe, 1 trägtige Stute, 2 Karren, 1 schwere Welle, 1 Egge, sonstiges kleines Acker-, Haus- und Küchengeräthe, sodann mehrere Nrn. schweres Eichenschlagholz und eine schwere Pappel öffentlich verkaufen.
Neuß. R. Hinderkotte.

Holzverkauf
zu Caster-Tollhausen.
Am Mittwoch den 24. Jan. c.,
Mittags 12 Uhr,
sollen zu Caster-Tollhausen im Lokale des Wirthes Herrn Frz. Charles auf Anstehen:
1. des Herrn Mathias Rommerskirchen, Gutsbesitzer zu Frimmersdorf:
25 Nrn. Eichen zu Karren-, Schreiner- u. Zeugholz geeignet,
1 Birke,
1 sehr schöne Buche,
6 Nrn. schwere Ulmen, stehend zu Kastertollhausen;
2. des Herrn Johann Adam Buschmann, Gutsbesitzer zu Darshoven:
18 Nrn. Eichen, ebenfalls zu Karren, Schreiner- und Zeugholz geeignet, stehend in der Schwalbenkaul in der Nähe von Darshoven
durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit gegen gute Bürgschaft versteigert werden.
Förster Wittkamp zu Eppratz wird das Holz auf Verlangen näher anweisen.
Bedburg, den 10. Jan. 1883.
Al. Manstetten.

Holzverkauf
zu Hackenbroich
bei Dormagen.
Am Donnerstag den 25. Jan. c.,
Morgens 10 Uhr,
soll durch Herrn Notar Pomp zu Dormagen in dem Lokale des Wirthen Herrn Heinrich Schmitz zu Hackenbroich, nachverzeichnetes Stamm-, Schlag- u. Nutzholz öffentlich meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft verkauft werden:
a. im Forst-Distriete Hausbusch am Unterwege:
25 Nrn. Schlagholz,
10 Nrn. Eichenstämme,
4 Nrn. Aspeln,
1 Nr. Kirschen und 3 Nrn. Buchen;
b. im vorjährigen Hau:
7 Nrn. Pappeln,
3 Nrn. Kirschen;
c. an der Burg:
15 Nrn. schwere Pappeln,
5 Nrn. gefällte Pappeln am Garten und
4 Nrn. schwere Pappeln an der Lipperfurth.
Förster Neesen zu Hackenbroich weist das Holz näher an.
Schloß Dyck, im Januar 1883.
Das Fürstl. Ober-Rentamt.

Mais
angekommen.
Jos. Kronen.

Ich beabsichtige **vom 6. Januar 1883 ab** die Einrichtung zu treffen, daß auch Leuten, welche nur einen kleinen Viehstand besitzen, der Bezug von **Biertrebern** ermöglicht wird und verkaufe ich dieselben von diesem Tage ab zu 80 Pfennigen pr. Scheffel oder ½ Centner. — Reflectanten ersuche ich um **baldmöglichste** Angabe ihres Bedarfs.
Capellen-Wevelinghoven, den 12. Dec. 1882.
Jean Demling,
vorm. Julius Koch.

---

†

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen, 7 Uhr, entschlief nach längerem Krankenlager, mehrmals gestärkt mit den Gnadenmitteln der röm.-kath. Kirche, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager u. Vetter, der Herr

Theodor Dickmann,

in seinem 57. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet Namens der Hinterbliebenen
Frau Wwe. Franz Dickmann.
Neuss, den 17. Jan. 1883.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten hiermit eingeladen werden.

Leih-Anstalt in Neuß Spulgasse 10.
Die rückständigen Pfänder aus dem Monate Juni 1882 von 3834 bis 4600, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Uhren, Gold- und Silbersachen ꝛc. sollen
Freitag den 9. Februar 1883, Morgens 10 Uhr,
in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden.
Ueberschüsse sowie nach § 13 des Pfandleih-Gewerbe-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.
Peter Leuchtenberg.



Die **Verlegung** meiner
Wirthschaft
von Friedrichsstraße Nro. 22 nach **Zollstraße 32** in das ehemalige **Baumeister**'sche Haus, erlaube mir ergebenst anzuzeigen.

Den verehrten Gästen, besonders den Herren Stammgästen, welche mich in meinem früheren Lokale mit ihrem werthen Besuche beehrten, meinen verbindlichsten Dank aussprechend, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß dieselben mir das früher geschenkte Zutrauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden lassen und wird es mein Bemühen sein, durch gute Getränke und prompte Bedienung den Anforderungen der mich mit ihrem Besuche Beehrenden zu entsprechen.
Achtungsvoll
Jos. Waltram.
Neuß, den 12. Januar 1883.

In der **Modehandlung** von
C. Franke, Büchel 43,
werden, wegen Uebergabe des Geschäftes, von jetzt ab bis zum 1ten März
sämmtliche Modesachen,
als Hüte (in Filz und Stroh), Federn, Blumen, Bänder ꝛc. zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Baron Liebig's Malto-Leguminose-Chocolade, Chocolade-Pulver und Cacao.
Alleinige Fabrikanten: **Starker & Pobuda,** k. Hoflf., Stuttgart. **Beste blutbildende und leichtverdauliche Nahrungsstoffe** von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlen. — **Niederlage in Neuss** bei **Eugen Moubis, W. J. Cremer, Nachfolger.**

Lefaucheux- und Centralfeuer-Jagdgewehre,
Percussionsflinten, Flobertbüchsen, welche nicht knallen, Revolver, Terzerole, sowie Munition für alle Waffen off. **zu Fabrikpreisen unter weitgehendster Garantie.**
Jacob Ziegler in Köln.
Venetisstraße 61.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.
Specialität: **Vereinsfahnen. Zeichnungen, Referenzen gratis.**

Für die
Elisabeth-Küche
ist eingegangen bis zum 16. dss.
Gesammelt im Pius-Verein 23 M. Fr. R. 3 M. Hr. E. 10 M. Hr. F. J. 100 M. Hr. W. W. 100 Pfd. Mehl. Hr. K. 2 Körbe Holz. L. T. 15 Pfd. Reis. X.X. 2 M. J.N. 2M.
Indem wir den verehrten Wohlthätern für diese Spenden unsern besten Dank sagen und ihnen dafür Gottes Lohn wünschen, empfehlen wir unsere Anstalt fernerem Wohlwollen.
Der Vorstand der St. Elisabeth-Küche.

Novesia.
Kath. Verein junger Kaufleute.
Mittwoch, den 17. Januar: Ausloosung von **20 Pianino-Actien.**
Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Landw. Casino
zu Wevelinghoven.
Sitzung Morgen, Donnerstag den 18. d. Abends 6 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes;
2. Rechnungs-Ablage;
3. Besprechung wegen Neubeschaffung einer Fruchtauslese-Maschine resp. Verloosung des Trieurs.

Um zahreiches Erscheinen wird gebeten.
Keutmann, Vorsitzender.

Carbolsäure und Carbolpulver
zur Desinfection empfiehlt billigst
Friedr. Wilh. Cremer,
Büchel 10.

Die Poute zu Hamm ist angehängt.

Ein **Hund** mit **Wägelchen** zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Es wird ein **Haus** mit 6 bis 8 Räumen, Küche, Waschküche und möglichst Gärtchen zu miethen **oder** kaufen gesucht.
Anerbietungen unter Littra **M. E.** nimmt entgegen die Exp. d. Ztg.
Zwischenhändler verbeten.

Gesucht
für **Neuß** ꝛc. eine **eingeführte** und **respektable** Persönlichkeit als **Vertreter** für eine alte renomirte Lebens-Versicher.-Gesellschaft, dem zur rationellen Poussirung des Geschäftes die **beste Unterstützung** zu Theil würde und welcher nach bewiesener Qualification später mit kleineren **Reisen** betraut werden könnte.
Frco. Off. u. Aufgabe von Referenzen sende man sub Y 1173 an die Annoncen-Expedition von
Th. Dietrich & Cie. in Köln.

Pferdeknechte, Viehwärter u. Viehmägde erh. Lichtmeß Stelle. F. Offermann, Glockhammerstr. 11.

Knechte u. Mägde fortwährend gesucht von Frau Könen, Gesindemakerin zu Capellen.

In einem christlichen herrschaftlichen Hause zu Aachen wird für Anfang März eine gesunde **Amme** gesucht.
Adresse zu erfragen in der Exp.

Ich suche per 1. März ein zuverlässiges **Kindermädchen** und ein **Küchenmädchen,** welches selbstständig kochen kann. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Jos. Dürselen in Antwerpen.

Ein **Oelkasten** zu kaufen gesucht
Neuß Rheinstr. Nr. 8.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
Morgens	6,30	Morgens	7,15
„	8,5	„	9,30
„	10,45	„	11,30
Nachm.	12,50	Nachm.	1,30
„	2,20	„	3,10

A. Dekker, Capitain.